

Zeitschrift des Zabergäuvereins

Heimatblätter aus dem Zabergäu

Heft 1, Jahrgang 2018

Frühlingsglaube – Das Erwachen der Natur am Frühlingsanfang

von Alexander Krysiak

Nach trüben, dunklen, kalten und regnerischen Herbst- und Wintertagen, warten die Menschen jedes Jahr wieder auf den Beginn des Frühlings.

Der Frühling erfreut uns Menschen: es wird wärmer, die Sonne scheint, die Tier- und Pflanzenwelt beginnt aus ihrem „Winterschlaf“ zu erwachen. Die Wiesen ergrünen, die Bäume treiben aus, die Blumen blühen und die Vögel zwitschern: das Frühlingserwachen ist spürbar. Bei uns Menschen machen sich Frühlingsgefühle bemerkbar, denn plötzlich erfreuen wir uns an den schönen, sichtbaren Dingen der Natur, an der Wärme, am Sonnenschein und wir haben Glücksgefühle.

Ein Phänomen, das auch den schwäbischen Dichter *Ludwig Uhland* vor über 200 Jahren beschäftigt hat und ihn zu einem seiner bekanntesten Gedichte „Frühlingsglaube“ vom 21. März 1812 inspirierte.

Frühlingsglaube

*Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.*

*Die Welt wird schöner mit jedem Tag.
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiss die Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden.*



*Der junge Dichter Uhland in einem
Ölbild von Christoph Friedrich Dörner
aus dem Jahr 1810*

(Quelle;

https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Friedrich)

In dem Gedicht kommt die freudige Erwartung des Frühlings zum Ausdruck. Nach vielen Tagen der Tristesse und Ruhe beginnt die Natur von Neuem zu erwa-

chen. Das lyrische Ich in Uhlands Gedicht macht sich selbst Hoffnung und Mut, dass es nun wieder aufwärts geht und nimmt den Neubeginn mit allen Sinnen wahr: der Frühling ist zu hören, riechen, fühlen und zu sehen. Vorbei sind nun die tristen Herbst- und Wintertage und man schaut wieder positiv nach vorne in die Zukunft. Man macht sich selbst Mut. Ein Gedicht, das Mut macht, das Schöne am Leben bewusster wahrzunehmen!

Ludwig Uhland (1787-1862) war Jurist, Politiker, Dichter und Professor für deutsche Literatur. Sein Urgroßvater Joseph Uhland (1688-1772) stammte gebürtig aus Kleingartach und zog als junger Mann nach Tübingen um dort als Händler und Kaufmann tätig zu werden. Ururgroßvater Johann Michael Uhland (1658-1705) heiratete 1685 Maria Jakobina Faber aus Kleingartach und gilt als Stammvater der Kleingartacher- und Tübinger Uhland-Linien.

Ludwig Uhland hat eine Vielzahl von Gedichten und Balladen hinterlassen, die auch die nachfolgenden Generationen erfreuen und beschäftigen. Der Name Uhland ist und bleibt mit Kleingartach eng verbunden: noch heute gibt es viele Familien, die diesen Namen tragen und die Uhlandstraße und der Ludwig-Uhland-Platz haben dem Dichter ein bleibendes Denkmal im Heimatstädtchen seiner Vorfahren hinterlassen.

Wiederentdeckt - Flurkreuz an der Grenze Michelbach/Kleingartach oberhalb des Pfitzenhöfer Tals

von Heidrun Lichner

In Ergänzung der Beiträge von Günter Keller in unserer Zeitschrift über die „Steinkreuze im Zabergäu im unteren und mittleren Zabergäu“ (ZZV 1, 2013) sowie über die „Steinkreuze im Zabergäu und Umgebung II“ (ZZV 1, 2016) sei im Folgenden auf ein weiteres, verloren geglaubtes Steinkreuz an der Grenze zwischen Michelbach und Kleingartach hingewiesen.

Am 7. Juli 1969 ging eine Anfrage des staatlichen *Amts für Denkmalpflege Stuttgart für Württembergische Landeskunde* an das Bürgermeisteramt Michelbach ein. Die Bitte lautete, genaue Angaben zu allen steinernen Kreuzen auf der Gemarkung zu machen. Das Gedenkkreuz an der Ebene (Parzelle No 1724, Flurkarte II) wurde benannt und in einem handschriftlichen Nachtrag des damaligen Bürgermeisters wurde vermerkt: *wegen tödl. Holzmachen-Unfall; Holz für Mergenthaler*. Gemeint war das Gedenkkreuz für Johann Jakob Diefenbacher. Weiter heißt es: *Auf der hiesigen Markung sind keine weiteren Steinkreuze bekannt*¹.

Heute wissen wir, dass diese Angabe fehlerhaft war. Denn ein weiteres Flurkreuz existiert unweit von dem Kreuz auf der Ebene oberhalb des Pfitzenhöfer Tals. Dieses zweite Flurkreuz war also schon 1969 nicht mehr im allgemeinen Bewusstsein der Bevölkerung verankert.

Im Dezember 2015 entdeckte Alwin Schwarzkopf das in Vergessenheit geratene Kreuz wieder. Er hatte es im Frühjahr 1985 noch fotografiert - es war der letzte fotografische Befund². Zu diesem Zeitpunkt lag das Kreuz aber schon auf dem Waldboden. Jahre zuvor stand es noch an der Grenze zwischen Kleingartach und Michelbach am Grenzstein Nr. 143.